

Vom Ringen mit Gott

Predigt vom März 2026

Lesung Genesis 32,23-35

23 Noch in jener Nacht aber stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und ging durch die Furt des Jabbok. 24 Er nahm sie und brachte sie über den Fluss. Dann brachte er hinüber, was er sonst noch hatte. 25 Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte heraufzog. 26 Und er sah, dass er ihn nicht bezwingen konnte, und berührte sein Hüftgelenk, so dass sich das Hüftgelenk Jakobs ausrenkte, als er mit ihm rang. 27 Und er sprach: Lass mich los, denn die Morgenröte ist heraufgezogen. Er aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich. 28 Da sprach er zu ihm: Wie heisst du? Und er sprach: Jakob. 29 Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gestritten und hast gesiegt. 30 Und Jakob fragte und sprach: Bitte nenne mir deinen Namen. Er aber sprach: Was fragst du nach meinem Namen? Und dort segnete er ihn. 31 Und Jakob nannte die Stätte Peniel. Denn, sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen. 32 Und als er an Peniel vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte. 33 Darum essen die Israeliten bis auf den heutigen Tag den Muskelstrang nicht, der über dem Hüftgelenk liegt, denn er hat Jakobs Hüftgelenk, den Muskelstrang, angerührt.

Predigt

Liebe Gemeinde

Ich wollte ja eigentlich der Frage nachgehen, was es mit dem Namenswechsel von Jakob zu Israel auf sich hat. Jetzt, wo wir den Schluss gehört haben, fällt uns auf, dass der alte Name irgendwie bestehen bleibt. Im drittletzten Vers heisst es: «Und Jakob nannte die Stätte Peniel, Denn sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen.»

Sie sehen, liebe Gemeinde, es ist eigenartig mit diesem Namenswechsel. Es tun sich einige Fragen für uns auf. Neben der eigentlichen Frage, warum Jakob einen neuen Namen erhält, stellt sich auch die Frage:

Warum bleiben am Ende beide Namen bestehen? Und was hat es mit dem eigenartigen Kampf mit Gott auf sich? Und am Ende stellt sich auch immer die Frage: Was nehmen wir daraus mit?

Wenn wir die Geschichte von Jakob verstehen wollen, kommen wir um das Thema Lügen nicht drumherum.

Die Geschichte dreht sich formal und inhaltlich so stark um das Thema Lügen, dass wir davon ausgehen können, dass der Autor alles bewusst um dieses Thema aufgebaut hat.

Der Wortstamm des Namens Jakob, «jakov», ist der gleiche Wortstamm wie für das Wort Ferse, «jakev». Und das Verb, das sich von «jakev» ableiten lässt, bedeutet: «jemandem auf den Fersen sein», «jemandem folgen», «jemanden an seiner Schwachstelle packen», «jemanden überlisten» oder eben auch «betrügen».

Jakob kann also auch heissen «der Lügner», «der Trickser». Das ist sehr interessant. Das wollen wir im Hinterkopf behalten. Jakob wird also in Verbindung gebracht mit einem, der lügt, der hintenrum Sachen «mischelt».

Die Geschichte von Jakob beginnt damit, dass Jakob seinem Zwillingsbruder Esau schon im Mutterleib an den Fersen packen will, als dieser zur Welt kommt. Später erschleicht sich Jakob das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder.

Liebe Gemeinde, Sie sehen, wie die Autoren der Genesis-Geschichte mit diesem Namen von Jakob und den Wörtern «Ferse» und «hinterlistig sein» spielen. Im Hebräischen klingt das alles gleich: «jakov» und «jakev». Das ganze Leben von Jakob ist auf Hinterlistigkeit aufgebaut.

Im Psalm 116 heisst es: Alle Menschen sind Lügner. Wir alle wissen aus den zehn Geboten, dass wir nicht lügen sollten. Im Alten Testament ist Lügen aber viel mehr als einfach nur ein Fehltritt. Lügen oder Betrügen bedeutet eine Grundhaltung gegenüber Gott, dem Universum und sich selbst.

Für die Propheten im Alten Testament war Lügen ein grosses Thema. Sie verstanden unter Lügen die Weigerung, Gott als einzige massgebende und verlässliche Grösse im Leben zu akzeptieren. Für die Propheten im Alten Testament bedeutet Lügen, sich selbst belügen. Für sie bedeutete Lügen eine Realitätsverweigerung, die in letzter Konsequenz zur Selbstzerstörung führt.

Das betrifft zum einen die Adressaten der prophetischen Rede, seien dies Könige oder das Volk Israel, das sich nicht an die Gebote Gottes hält oder nicht auf Gott vertraut. Oder aber auch die Propheten selbst, wie wir es in der Jona-Geschichte finden können. Die Botschaft vom Alten Testament zum Thema Lügen lautet ganz klar:

«Wenn du dein Leben auf Lügen aufbaust, arbeitest du aktiv an deinem eigenen Untergang. Wenn du dich der Realität verweigerst, verweigerst du dich der Absicht Gottes.»

Auf heute übersetzt könnte man sagen: Wer zu viele Lebenslügen hat, bekommt die Quittung vom Universum.

Sie sehen, es geht um weit mehr als einen moralischen Anspruch, der sagt: «Du sollst nicht lügen. Sei bitte brav und sag immer die Wahrheit.» Diese Unterscheidung ist mir wichtig. Denn wenn es einfach um ein moralisches Gebot ginge, wäre die Lösung einfach. Nämlich nicht zu lügen. Aber, um aus unseren Lebenslügen herauszufinden, braucht es eben mehr, als sich vorzunehmen, mit dem Lügen aufzuhören.

Es geht darum zu zeigen, dass Lügen bzw. die Realitätsverweigerung immer quer zu dem läuft, was Gott mit uns vorhat. Wer seine Lebenslügen aufrechterhält, arbeitet gegen die Gesetze des Universums.

Diese Haltung verdichtet sich in unglaublichem Masse in der Geschichte von Jakob.

Es ist schon fast wie ein Fluch, schon fast wie ein Karma. Bereits der ungeborene Säugling beginnt im Mutterleib, seinen Zwillingbruder auszutricksen, indem er ihn an der Ferse festhält. Später erschleicht er sich von Esau das Erstgeburtsrecht. Mit einem Linsengericht überlistet Jakob seinen Bruder Esau. Mit einem Ziegenfell um den Arm überlistet Jakob seinen Vater Isaak.

An dieser Stelle muss ich eine Klammer auf tun, denn es stellt sich die Frage: Warum ist Jakob ein notorischer Lügner? Schon als Embryo scheint er ein Lügner zu sein, darum habe ich vorhin von einem Fluch oder von einem Karma gesprochen.

Der Grund, dass Jakob schon vor seiner Geburt ein Lügner ist, liegt in seinem Grossvater Abraham. Wir erinnern uns, dass die Geschichte von Abraham damit endet, dass er seinen Sohn Isaak opfern soll. Diese Geschichte traumatisiert Isaak so sehr, dass er zwei Söhne hat, die ihm auf der Nase herumtanzen.

Sie kennen die Geschichte vielleicht als Zeugnis des starken Glaubens von Abraham. Er glaubt so fest an Gott, dass er sogar bereit ist, seinen Sohn zu opfern, wenn Gott ihm das befiehlt. Das ist die Lesart, die wir vom Christentum her kennen.

Es gibt auch eine jüdische Lesart, die sagt, was Abraham da macht, ist Gotteswahn. Wenn ich immer das Gefühl habe, dass ich der Handlanger Gottes auf Erden bin, dann verliere ich alles, was mir lieb ist. Nach der beinahe Opferung gehen Abraham und Isaak getrennte Wege, und Sarah stirbt.

Der Grund, warum Jakob ein hinterlistiger Lügner ist, liegt im Trauma seines Vaters Isaak. Es ist unmöglich für Jakob, mit dieser Last, für die er nichts kann, als ehrlicher Mann aufzuwachsen. Hinterlistigkeit ist ein Weg für Jakob, mit dem Schicksal, in ein Trauma hineingeboren zu sein, umzugehen. So baut er sein Leben auf Tricks und Lügen auf.

Doch diese Lügen haben Konsequenzen. Jakob muss ins Ausland flüchten und lebt 20 Jahre im Exil. Dort baut er sich mithilfe von Laban ein Vermögen und eine Familie auf. Doch Gott hat etwas anderes mit ihm vor. Laban ist nicht länger sein Schirmherr, und Gott spricht zu Jakob, dass er zurück ins Heimatland gehen soll. Was auf Lügen gebaut ist, ist nicht von Bestand.

Da setzt der Text ein, den wir zu Beginn gehört haben. Es ist unglaublich faszinierend, wie literarisch und kunstvoll das ausgeschmückt ist. Wir können buchstäblich mitfühlen, in welche Not Jakob gerät. Wie er Todesangst verspürt, als er hört, dass sein Bruder mit 400 Mann im Anmarsch ist.

Er beginnt nun, zuerst seine Sippe in zwei Lager zu teilen, um bei einer Zerstörung den Schaden zu minimieren. Dann teilt er seine Herde in mehrere Teile und schickt sie voraus, als Geschenke für Esau. Am Ende bringt er seine Familie und den Rest seines Hab und Gut über den Fluss Jakob. Am Ende bleibt er allein zurück.

Hier wird wunderschön erzählt, wie jemand, der sein ganzes Leben getrickst und sein Leben auf Tricks aufgebaut hat, am Ende ganz allein dasteht: keine Familie, kein Vermögen, keine Sippe, keine Herde. Jakob ist komplett isoliert und auf sich selbst zurückgeworfen.

Und in ebendieser Isolation ereignet sich nun dieser eigenartige Kampf. Da kommt plötzlich ein unbekannter Mann und ringt mit ihm bis in die Morgenröte. Dieser Kampf endet in einer Pattsituation. Und als dann der Tag anbricht, berührt dieser unbekannte Kämpfer das Hüftgelenk von Jakob und renkt ihm die Hüfte aus.

«Lass mich los, denn es wird morgen», spricht der Unbekannte.

Darauf antwortet Jakob: «Ich lass dich nicht los, es sei denn, du segnest mich».

Dann fragt der Unbekannte: «Wie heisst du?» und Jakob antwortet: «Ich heisse Jakob». Der Unbekannte spricht: «Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gestritten und hast gesiegt.»

Der Name Israel bedeutet, «der, der mit Gott gekämpft hat». Jakob wird vom Trickser und Betrüger zu dem, der mit Gott gerungen hat. Jakob wird von einer hinterlistigen Person zu einem Mann, der sich der Konfrontation stellt. Nicht mehr hintenrum, sondern direkt geradeaus.

Durch das Ringen mit Gott erlebt Jakob eine Transformation. Bei dieser Transformation sind aber noch drei Details wichtig. Zum einen möchte Jakob den Namen des unbekannten Wissens. Dieser antwortet ihm: «Was fragst du nach meinem Namen?»

Im alten Judentum bedeutete, den Namen von jemandem zu wissen, dass man über ihn verfügen konnte. Jakob hat zwar mit Gott gerungen und ihn bis dahin gebracht, dass er ihn segnet, aber er verfügt nicht über Gott.

Jakob den Namen nicht erfährt, lehrt uns auch eine interessante Prämisse für unsere Gottesbeziehung. Gott offenbart sich nicht durch Wissen, sondern indem wir mit ihm ringen.

Das zweite Detail ist, dass Jakob am Ende beide Namen behält. Damit wird unterstrichen, dass Jakob nicht einfach eine neue Persönlichkeit ist. Die Tatsache, dass beide Namen bestehen, will sagen: Er ist immer noch der alte, komplizierte Typ mit seiner Vergangenheit. Aber seine Einstellung zur Realität hat sich nun geändert: Er arbeitet nicht mehr hintenrum, sondern konfrontiert sich mit den Herausforderungen des Lebens.

Das dritte Detail ist das Hinken von Jakob am Ende, wenn die Sonne aufgeht. Jakob hat mit Gott gerungen und am Ende einen Segen erhalten, aber er hinkt. Er ist gezeichnet von diesem Ringen. Damit wird uns deutlich gemacht: Mit Gott und unserem Schicksal zu ringen, ist keine einfache Sache. Das ist kein Spaziergang. Das Ringen mit Gott und unserem Schicksal hinterlässt Narben. Aber diese Verletzungen und dieser Schmerz, die wir davontragen, sind auch der Beweis, dass wir mit etwas Grösserem gerungen haben, mit etwas, das über uns hinausgeht.

Das Ringen mit dem Schicksal und mit Gott, das am Ende dazu führt, dass wir eine neue Einstellung zur Welt haben, hinterlässt Spuren. Aber danach können wir uns als Gesegnete bezeichnen und wie bei Jakob geht nach so einem Ringen die Sonne für uns auf.

In der Geschichte von Jakob, wie er einen neuen Namen erhält, ist viel mehr drin als eine moralische Aufforderung, nicht zu lügen. Im Gegenteil, es geht um eine grundsätzliche Haltung zum Leben und zur Realität des Universums.

Es geht darum, dass wir uns unseren Lebenslügen stellen. Dass wir aufhören, mit Tricks von uns selbst davonzulaufen, und uns stattdessen mit unseren eigenen Abgründen konfrontieren.

Was wir von Jakob mitnehmen können, ist, dass sich Gott nicht durch Wissen offenbart, sondern im Ringen mit ihm. Und wenn wir mit Gott ringen, können wir ihn beim Wort nehmen und sagen: «Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du segnest mich.»

Wenn wir dann unsere Lebenslügen aufgeben, bricht zunächst eine Welt zusammen. Doch es ist auch eine Befreiung, weil wir nicht mehr eine Fassade aufrechterhalten müssen. Für uns geht dann, wie bei Jakob, die Sonne auf. Wie Jakob erreichen wir dann ein anderes Ufer, einen anderen Lebensabschnitt.

Und wenn wir wie Jakob so richtig mit Gott und mit dem Leben gerungen haben, dann kann es sein, dass wir am Ende auch hinken. Dass wir von diesem Ringen mit Gott gezeichnet sind. Aber wir gehen dann langsamer durchs Leben, vielleicht achtsamer. Aber zugleich sind wir gesegnet und werden wie Jakob zum Segen für andere.

Amen